

Laudatio auf Herrn Peter Held

Sehr geehrter Herr Held,

wir ehren Sie heute für Ihr Engagement in der von Ihnen gegründeten Stiftung „Der Schülercoach – Wegbegleiter für Kinder und Jugendliche“. Eine große Anzahl von Schüler-Coaches haben in den letzten Jahren junge Menschen bei der Entwicklung ihrer persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen begleitet. Bei über zwei Dritteln der gecoachten Schüler waren deutliche Leistungssteigerungen und positive soziale Entwicklung erkennbar, die ihnen den Weg in eine Ausbildungsstelle oder eine weiterführende Schule ermöglicht haben.

Wir ehren Sie für Ihre herausragend bewiesene Mitmenschlichkeit, die dem freimaurerischen Humanitätsideal in vorbildlicher Weise entspricht. Vorbildlich ist aber nicht nur Ihr Engagement für junge Menschen, die sich dadurch zu hilfreichen Mitgliedern unserer Gesellschaft entwickeln konnten, sondern auch der Umstand, wie sich Ihr Wandel vom erfolgreichen Versicherungsmanager, der für die Entwicklung für Führungskräfte verantwortlich war, zum Initiator des Schülercoachings vollzog.

Im freimaurerischen Aufnahmegeritual wird dem neuen Bruder nahegebracht, dass auch Schicksalsschläge den Menschen stärken und bei seiner Entwicklung zu Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit voran bringen können, wenn er sich der neuen Herausforderung stellt. Wörtlich heißt es im Ritual: „Wen nie die Hand des Schicksals trifft, der kennt weder seine Kraft noch seinen Wert“. Dieser Satz trifft voll und ganz auf Sie zu, sehr geehrter Herr Held.

Ein Schlaganfall, der Sie Januar 1996 im Alter von 52 Jahren ereilte, löste eine Reihe von gesundheitlichen Schicksalsschlägen aus: kranker Herzmuskel, Kammerflimmern, Wasser in der Lunge, Lungenentzündung, Herztransplantation, Viren, Fieber, kurz: sehr viel Leid und mehrmals erlebte Todesnähe. Ihr Berufsleben wurde zwar durch Erwerbsunfähigkeit vorzeitig beendet, Sie gingen aber auf Grund Ihrer positiven Lebenshaltung, viel Disziplin und Energie neue Wege. Nach Ihrer eigenen Auskunft führen Sie Ihre Genesung auf ein gelungenes Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele zurück, wobei Sie nie ans Aufgeben gedacht haben.

Ihre Gedanken und Erkenntnisse während der mehrjährigen Leidenszeit legten Sie in Ihrem Buch „Lebe – Solange Du nicht stirbst“ dar. Für die Erstellung des Buches führten Sie mit rund 150 Jugendlichen Interviews um deren Denkweise kennen zu lernen. „Was denkst Du gerade?“, „Welche Wünsche und Ziele hast Du?“, Was wünschst Du Dir von der Schule, von zu Hause, der Politik, der Welt?“ – das waren die Fragen, die Sie den Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren stellten. Erstaunt waren Sie, weil häufig die Befragten äußerten: „So etwas hat mich noch niemand gefragt.“

Sie erkannten, dass im Grundsatz Jugendliche genau so denken wie wir. Sie wollen wahr- und ernstgenommen werden, sie wollen Anerkennung, sie wollen, dass man ihnen zuhört. Wenn die Anerkennung fehlt, wird dies durch auffälliges Äußeres, durch auffälliges Verhalten, Konsumsucht und überzogenes Geltungsbedürfnis kompensiert.

Wie die Realität bei den Jugendlichen aussieht, teilten Sie mir in unserem ersten persönlichen Gespräch mit:

- Bei mindestens einem Drittel der Jugendlichen – über alle Schulen betrachtet – fehlt die soziale Entwicklung (regional unterschiedlich).
- Diesen Jugendlichen fehlt die Fähigkeit, ein strukturiertes Leben zu führen.
- Ein Drittel der Hauptschüler verlässt die Schule ohne Abschluss – ca. 80 000 jährlich (bundesweit).

Aus Ihrer beruflichen Erfahrung als Entwickler für Führungskräfte wussten Sie, wie man Menschen motiviert, wie man sie weiter entwickelt. Das Wichtigste dabei ist, die Menschen da abzuholen, wo sie stehen – und das rechtzeitig.

In Ihrem Konzept beginnt die Förderung bereits in der 5. und 6. Klasse mit den so genannten Phönix-Gruppen: Sechs Schüler aus einer Klasse lernen in ein bis zwei Stunden pro Woche im Spiel, soziale Kompetenzen zu erwerben, die die Basis für die weitere Entwicklung darstellen. Wie die Erfahrung zeigt, haben Schüler der Phönix-Gruppen Vorbildfunktion in ihrer Klasse, da sie selbst erarbeitete Regeln anwenden und so Erfolge erleben.

Das eigentliche Schüler-Coachings beginnt in der 7. Klasse. Schüler, die sozialen und/oder schulischen Verbesserungsbedarf haben, aber auch den Willen dazu, sich zu verbessern, werden nach Zustimmung der Eltern von einem persönlichen Coach bis zum Beginn einer beruflichen Ausbildung nachhaltig und ganzheitlich begleitet. Jeder Coach betreut dabei nur einen Schüler, diesen aber intensiv. Die Aufgaben des Coachs sind vielfältig:

- Selbstwertgefühl der Jugendlichen stärken,
- Vertrauen und gegenseitige Akzeptanz aufbauen,
- Motivation und Eigenverantwortung aufbauen,
- Stärken bewusst machen und anerkennen,
- den Lernprozess organisieren,
- berufliche Perspektiven entwickeln und Möglichkeiten realistisch einschätzen,
- bei der Suche nach Praktika unterstützen,
- bei der Bewerbung um den Ausbildungsplatz unterstützen
(Bewerbertraining)

Zu Elternhaus und Lehrer hat der Schüler mit dem Coach nun eine weitere Bezugsperson, die aber keine Autorität, sondern einen Partner darstellt und da durch Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt, wo die Aufgaben der Schule enden und/oder wo Eltern womöglich überfordert sind. Einen Partner, der ihre Nöte wahrnimmt und ihnen zuhört.

Schüler-Coaching ist Prävention – es verhindert das Abgleiten der Schüler in Orientierungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, und womöglich Kriminalität. Wie bereits eingangs erwähnt, hat das Projekt bei über zwei Drittel der „Gecoachten“ deutlich erkennbare Erfolge in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung.

Es ist Ihr Verdienst, Herr Held, dass sich das Projekt „Der Schülercoach“ so positiv entwickelt hat: Allein im Landkreis Fürth sind rund 100 Coaches ehrenamtlich aktiv, in Mittelfranken sind es 370 und die Wellen des Projekts schlagen über die regionalen und bayerischen Grenzen hinaus.

Anerkennung wurde Ihnen dafür bereits mehrmals zuteil, unter anderem mit der Verdienstmedaille des Landkreises Fürth und mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Leider fehlt Ihnen, wie Sie mir mitteilten, die finanzielle Unterstützung von öffentlicher Seite. Es ist nicht nachvollziehbar, dass für Präventionsarbeit keine Mittel zur Verfügung stehen, obwohl allgemein bekannt ist, dass Vorbeugen besser als Heilen ist. Die Erfolgsquote bei der Durchführung von Maßnahmen für Schüler ohne Abschluss oder arbeitslosen Jugendlichen lässt sich leicht nachweisen und wird darum finanziell gefördert – nur sind diese Jugendlichen bereits in der Situation gelandet, die das Schülercoaching unbedingt vermeiden will.

Da bei Ihrer Präventionsarbeit nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, wieviele Schüler vor fehlenden Schulabschluss oder fehlenden Ausbildungsplatz bewahrt wurden, wurden Ihnen bisher Fördermittel versagt. Unvorstellbar aber wahr.

Die ehrenamtliche Tätigkeit durch die Coaches kann durch keine anderen Maßnahmen, wie sie oft „professionell“ angeboten werden, ersetzt werden, da diese nur punktuell und nicht wie das Schülercoaching individuell, ganzheitlich und nachhaltig wirken. Der hohe Betreuungsaufwand pro Schüler kann ohnehin nur ehrenamtlich geleistet werden.

Junge Menschen sind unsere Zukunft und es muss alles getan werden, unsere Zukunft zu sichern. In etwa 10 Jahren droht durch die demografische Entwicklung ein Fachkräftemangel, der nur durch

motivierte junge Menschen, die eine qualifizierte Berufsausbildung haben, aufgefangen werden kann. Sie, sehr geehrter Herr Held, und Ihre zahlreichen Coaches leisten somit einen überaus wertvollen Beitrag für die Zukunft unseres Landes und der jungen Menschen.

Die Bruderschaft der Freimaurerloge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ erkennt Ihren unermüdlichen Einsatz als richtungsweisend und beispielhaft an und hat in ihrer diesjährigen Hauptversammlung deshalb beschlossen, Ihnen den „Preis für vorbildliche Mitmenschlichkeit“ zu verleihen.

Die Freimaurer haben sich der Humanität verpflichtet und tragen bei der rituellen Arbeit einen Schurz, wie ihn auch die alten Steinmetzen trugen, aus denen wir unseren Symbolgehalt herleiten. Es gibt aber viele andere Menschen, die Humanität in beispielhafter Weise leben, ohne Freimaurer zu sein. Wir bezeichnen solche Menschen als „Maurer ohne Schurz“. Sie, sehr geehrter Herr Held, sind einer unter Ihnen. Deshalb bitten wir Sie, Ihre Entgegnung auf unsere Ehrung hier im Freimaurertempel vom Platz des Meisters vom Stuhl, unseres Logenvorstandes, zu halten.

Fürth, 20. November 2009

Wolfgang Klar

2. zugeordneter Meister, 3. Vorstand